

3. Bilder aus Paris.

Zur Physiognomie der Pariser Straßen.*)

Das Eigenthümlichste und Merkwürdigste von Paris bleiben stets seine Straßen und ihr Treiben. Sie sind eine große Weltausstellung, ein Theater und Gesellschaftsjaal, so glänzend und bunt zumal dadurch, daß jedes Rez-de-chaussée eine Schaustellung bietet, Laden an Laden, Scheiben bis zur Erde die langen Häuserzeilen auf und nieder. Den Häusern verleihen wieder die hochgegiebelten, möglichst architektonischen Ramine, eine Stadt von kleinen Pyramiden auf den Dächern, eigenen Charakter. Es giebt einen Augenblick, wo man das Auge besonders gern in solche Gassenperspective senden mag: wenn ihre dunkeln Linien sich hoch oben im noch etwas tagblauen Aether zeichnen, während unten schon im Contraste die Flammenguirlanden spielen vor einer hingebreiteten Märchenpracht Arabiens.

Zur Physiognomie der Straßen von Paris gehört, daß wenigstens der dritte Laden unfehlbar der eines Friseurs ist, oder eines Dentisten mit Zähnen, Gebissen, Kiefern aller Art, aufgezogen wie Juwelen; oder eines Korsettmachers. Lebensgroße Puppen mit Seidenmieder, Kestel in der Hand, oder Wachsamen mit Blumen und Federn in den Locken, in rothem Sammetgewande, sich vor dem Beschauer drehend und drehend, als tanzten sie nach der an jener Ecke geleierten „Orgue de Barbarie“. Ungerechnet den „Salon épilatoire“ mit den eingerahmten Bilderbogen, auf welchen „Mademoiselle Flore“ oder „Arabelle“ Haarschmuck besorgen. Ein anderes Wahrzeichen sind die Schuhmagazine. Jeder Schuh ein Meisterstück. Ein solcher unbeschreiblich leichter, graciöser Schuh ist eigentlich schon Paris, die ganze Pariserin. Man sieht ihren Fuß, ihren unnachahmlichen Gang. Noch mehr, dieser Schuh giebt den Rhythmus der französischen Beweglichkeit und ist historische Studie. Auch der Frauenhut ist für Paris charakteristisch; jeder ist so vollendet und doch so leicht, zum Davonsliegen. Das Schaufenster einer Modistin gleicht einer Schmetterlingsammlung. Doch wir dürfen den Handschuh nicht vergessen, der sich so verrätherisch um die Finger schmiegt, denn meistens liest man: *Gants sur mesure*. Es versteht sich, daß man in den Kleidermagazinen Alles fertig trifft, bis zum Puppengewande herunter. Es ist Alles Modejournal, jegliches ein Typus der Eleganz; deshalb wird auch das eigentliche Modeblatt nirgends bemerkt — man bedarf seiner nur in der Provinz und im Auslande.

Besonders lustig sind die Läden voll Kinderpielzeug. Dies ist nach etwas weiterem Zuschnitt als bei uns, nicht so kleinlich, liebevoll; aber

*) Aus dem heutigen Paris. Von Emma Riendorf (Stuttgart 1854).